

Und alle sind gekommen ...

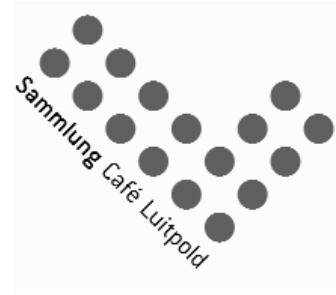
... Kirk Douglas, Gina Lollobrigida, Joseph Cotten, Ingrid Bergmann, Maximilian Schell, Sophia Loren. Namen, die bis heute unvergessen sind und zu den größten Leinwandlegenden der 1950-er Jahre gehören. Ihre Filme sind Klassiker geworden, und sie selbst wurden in den Olymp der unerreichbaren Filmgötter erhoben. Doch wenn eine rief, dann sind sie alle gekommen - und zwar ins Luitpold-Theater: Leonie - genannt Lonny - van Laak.

Im September 1945 übernahm die Unternehmerin, assistiert von ihrem Sohn Gert van Laak, das Kino in der Kriegsrue des Café Luitpold an der Briener Straße. Die Amerikanische Militärregierung hatte die Lizenz erteilt. Unter ihrer Führung sollte das Luitpold-Theater eine "goldene Zeit" erleben und zu einem der erfolgreichsten Lichtspielhäuser Münchens werden. Eine Entwicklung, die man von einer "Bruchbude, in der man ab der zwölften Sitzreihe den Schirm aufspannen musste, wenn es regnete," nicht erwartet hätte, wie Gert van Laak oft erzählt und sich heute noch lebhaft erinnert, wie er die Fassadenreklame des Kinos in den Anfangsjahren selber gestaltete. So entsprangen seiner Fantasie kolossale Aufbauten wie zum "Dieb von Bagdad" oder ein riesiger "wandelnder Schatten", der die Besucher in den Film "Der dritte Mann" lockte.

Nicht nur nach dem Krieg war der Sohn für die Mutter eine große Stütze. 1938 musste sie wegen ihrer jüdischen Abstammung ihre Filmvorführlizenz an die Nazis abgeben. Ihre Familie erlebte Jahre der Angst und des Schrecken. Jahre, die ab 1941 um ein Haar das Ende für Lonny van Laaks Leben bedeutet hätten, wäre nicht der couragierte Sohn Gert an ihrer Seite gewesen, dem es immer wieder gelang das grausame Schicksal der Deportation von seiner Mutter abzuwenden. Als einen Beweis dafür, dass "man sich auflehnen kann, wenn man will" möchte Gert van Laak seine Lebensgeschichte verstanden wissen, die er 2004 im Alter von vierundachtzig Jahren mit dem Titel "Die Nazis nannten sie Sara. Wie ich das Leben meiner Mutter rettete" veröffentlichte.

Lonny van Laak besaß mit dem Luitpold-Theater und dem von ihr erbauten Filmcasino am Odeonsplatz zwei der erfolgreichen Kinos in München. Sie wurde Präsidentin des Vereins deutscher Filmtheaterbesitzer e. V., den sie gegründet hatte. Neben dem Kino engagierte sich Lonny van Laak auch stark für Wohltätigkeitsorganisationen. Sie unterstützte in erster Linie Kriegsflüchtlinge.

1986 - drei Jahre vor ihrem Tod - wurde Lonny van Laak für ihr "langjähriges und hervorragendes Wirken im deutschen Film" mit dem Filmband in Gold geehrt. Eine Auszeichnung, die einer Frau gilt,



die sich in Windeseile alles zurückholte, was die Nazis ihr genommen hatten. Gert van Laak lebt heute im Alter von 87 Jahren in Hohenschäftlarn. In seinem Besitz befinden sich zahlreiche Dokumente, Fotografien und Relikte aus dem Luitpold-Theater und dem Filmcasino.

Die Sammlung Café Luitpold zeigt in einer extra Vitrine unter anderem den legendären Hermelinschal, den die Grande Madame des Filmtheaters bei wichtigen Auftritten stets bei sich trug. Zu sehen sind aber auch zahlreiche Fotografien und Dokumente aus der Zeit, als das Kino noch eine gesellschaftliche Institution war.

**Die Sammlung Café Luitpold ist Gert und Christel van Laak für die
liebenswürdige und kompetente Unterstützung der Kino-Ausstellung "LICHT.Spiele" sehr
verbunden und sagt herzlich danke.**